

Studie "Leben in der Schweiz": E-Newsletter 2026

Was die Bevölkerung über die Ursachen von Armut denkt

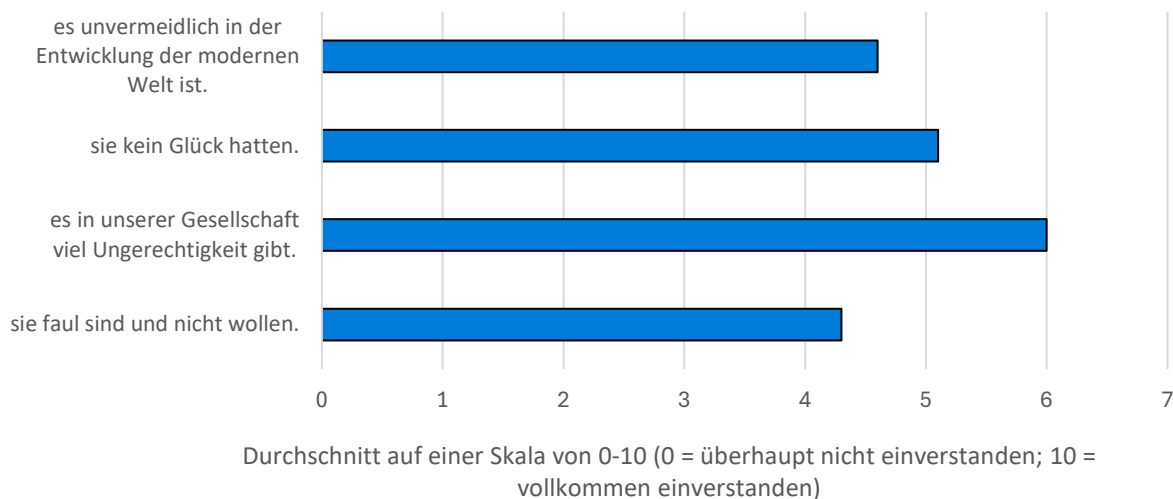
Warum geraten Menschen in Armut? Liegt es an den Betroffenen oder eher an den gesellschaftlichen Umständen? Dank Ihrer Teilnahme an der Studie "Leben in der Schweiz" können wir besser verstehen, wie die Bevölkerung in der Schweiz darüber denkt.

Die Grafik zeigt ein klares Bild: Die meisten Menschen sehen Armut vor allem als Folge sozialer Ungerechtigkeit. Strukturelle Faktoren wie ungleiche Chancen werden deutlich häufiger als Ursache gesehen als individuelle Schuld.

An zweiter Stelle steht die Ansicht, dass Armut mit Pech oder unglücklichen Umständen zusammenhängt. Während der COVID-19-Pandemie wurde diese Erklärung sogar etwas häufiger genannt – möglicherweise, weil viele Menschen erlebt haben, wie unerwartete Ereignisse das Leben stark verändern können.

Etwas weniger verbreitet ist die Meinung, dass Armut eine unvermeidliche Entwicklung der modernen Welt sei. Am seltensten führen die Menschen in der Schweiz Armut jedoch auf Faulheit und fehlenden Willen zurück.

Einstellung zur Armut: Einige Menschen leben in Armut weil...



Wie Menschen Armut erklären, hängt ein Stück weit auch von der eigenen finanziellen Situation ab: Personen in einer guten finanziellen Lage tendieren eher dazu, Menschen in Armut selbst für ihre Armut verantwortlich zu machen als Personen mit geringen finanziellen Mitteln. Plötzliche Veränderungen der finanziellen Situation wirken sich jedoch wenig aus. Vielmehr sind es längerfristige Erfahrungen und Prägungen in der Kindheit, die die Einstellung erklären. Die Ergebnisse zeigen insgesamt jedoch, dass die meisten Menschen in der Schweiz Armut eher als gesellschaftliches Problem denn als individuelles Versagen betrachten.

Es ist wichtig, die Einstellung der Bevölkerung zu verstehen, denn sie beeinflusst massgeblich, welche soziale Unterstützung und politischen Massnahmen sich die Menschen wünschen.

Wie beeinflusst ein Stellenverlust der Eltern das Wohlbefinden der Familie?

Dank der Studie "Leben in der Schweiz" sowie ihres britischen Pendant "Understanding Society", die über mehrere Jahre hinweg dieselben Familien befragt haben, konnten Forschende die berufliche Situation von Tausenden von Eltern beobachten. Im Falle eines Stellenverlustes untersuchten sie nicht nur das emotionale Wohlbefinden der Eltern ein Jahr später, sondern auch dasjenige ihrer Kinder zwei Jahre nach dem Stellenverlust. Die regelmässige Teilnahme der Eltern erlaubte es den Forschenden, den Einfluss der elterlichen Arbeitslosigkeit auf das Wohlbefinden ihrer Kinder im Alter von 16 bis 24 Jahren zu untersuchen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Arbeitslosigkeit psychische Belastungen und Ängste bei den Eltern verursacht und sich diese Gefühle wiederum auf die Kinder übertragen können. Die Studie zeigt ausserdem, dass es sowohl zusätzlich belastende als auch schützende Faktoren im Zusammenhang mit dem Verlust einer Arbeitsstelle gibt. In der Schweiz wirkt sich Arbeitslosigkeit negativer auf das Wohlbefinden von alleinerziehenden Müttern aus als auf das von Müttern in einer Partnerschaft. Zudem spüren Familien mit geringeren finanziellen Reserven, zum Beispiel ohne Wohneigentum, die Auswirkungen dieser schwierigen Phase stärker. Im Vereinigten Königreich zeigen sich diese zusätzlich belastenden Faktoren hingegen nicht. Vielmehr wurde dort ein schützender Faktor festgestellt: Die Arbeitslosenunterstützung entlastet die Eltern finanziell und mildert die negativen Folgen der Arbeitslosigkeit für ihre Kinder ab.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass der gesellschaftliche und wirtschaftliche Kontext, in dem Familien leben, eine entscheidende Rolle dabei spielt, wie die Arbeitslosigkeit der Eltern das Wohlbefinden der Kinder beeinflusst. Die Studie trägt dazu bei, besser zu verstehen, wie sich das Wohlbefinden der Eltern im Laufe der Zeit auf das ihrer Kinder auswirkt. Sie zeigt zudem Unterschiede zwischen der Schweiz und dem Vereinigten Königreich auf, die auf die Bedeutung sozialpolitischer Rahmenbedingungen hinweisen.



Mariano, C., Henking, C., Gondek, D., & Bernardi, L. (2025). The effects of parental unemployment on children's wellbeing – results from Switzerland and the United Kingdom. *Social Science & Medicine*, 385, 118609.

<https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2025.118609>